

Glocke 1:

Unbez. (Hans Schnabelburg, St. Gallen), 1436, Ø 122 cm, H. 95 cm.

Gewölbte Kronenplatte mit langen Pfeilen und Gußnaht vor senkrechtem Rand. Breite gewölbt abfallende Haube mit fast kantigem Übergang zur Schulter. Schulterinschrift in Minuskeln zwischen doppelten Kordelstegen: (lateinisches Kreuz) *o* (Bäumchen) *rex * glorie* (Bäumchen) *criste * veni * nobis* (Bäumchen) *compa^e Δ o * s * ioeri* (Bäumchen) *ora * pronobis* (Bäumchen) *anno * domini * m^o* (Bäumchen) *cccc^o * xxxvi^o*, als Worttrennung Bäumchen und Sechsstahlsterne, Glöckchen als Satzzeichen. Flanke: Zweimal der hl. Georg, stehend im Kampf mit dem Drachen, über seinem Kopf kleiner Schild mit dem Wappen des Bistums Konstanz, darunter als Sockel ein Stück Fries aus Steg

und hängenden Rundbögen mit großen und kleinen Lilien. Schlagring drei Stege. Kronenbügel an der Vorderseite Zopf mit knapper Rundung am Knick. – Zuschreibung nach der Übereinstimmung mit den signierten Glocken seines Sohnes Ulrich (II) Schnabelburg bei der Einfassung, den Lettern, den worttrennenden Bäumchen der Schulterinschrift und der Form des Schlagringes und der Krone, siehe auch S. 17.

Glocke 2:

Unbez., Ende 13. Jhdt., Ø 85 cm, H. 70 cm.

Gewölbte Kronenplatte mit Gußnaht vor breiter schräg abfallender Vorlage mit angedeutetem Rand. Breite Haube schräg abfallend mit Wölbung zur Schulter. Schulterinschrift in Majuskeln zwischen Schnurstegen: (feines Tatzenkreuz) *O REX · GLORIE · XP^E · VENI · CVM · PACE* (feines Tatzenkreuz) *NOS · CV[—] · PROLE · PIA · BENEDICAT · VIRGO · MARIA · AME[—]*, Abkürzungszeichen über dem oberen Steg, handgeschnittene Buchstaben, als Worttrennung kleine scheibenförmige Punkte. Schlagring angedeuteter Steg, Schlag doppelte Stege und breites flaches Band, der innere Rand ist schräg. Kronenbügel an der Vorderseite drei Stege vor Kehlen. – Datierung nach Vergleich mit der Glocke von 1291 in Wagenhausen (Kanton Thurgau). Schrift, Anfangskreuz und Haubenbildung entsprechen der ältesten Glocke in Hüfingen (Schwarzwald – Baar-Kreis, vgl. Z 4), siehe auch S. 5.

Glocke 3:

Unbez., Ende 13. Jhdt., Ø 77 cm, H. 62 cm.

Schwach gewölbte Kronenplatte mit kurzen Pfeilen und Gußnaht vor angedeutetem Rand. Haube gewölbt Übergang zur Schulter. Schulterinschrift in Majuskeln ohne Stegeinfassung: (unregelmäßiges lateinisches Tatzenkreuz) *· O · REX · GLORIE · XP^E · VENI · CVM · PACE · (unregelmäßiges Tatzenkreuz) · ·*, handgeschnittene Buchstaben und Worttrennung nach den gleichen Vorlagen wie die der größeren Glocke, die bei dieser Glocke fortschrittlicher sind als ihre ziemlich steile Rippe. Schlagring angedeuteter Steg. Kronenbügel achteckiger Querschnitt mit knapp gerundetem Knick, fast rechtwinklige Führung der paarweise angeordneten Bügel. – Lettern und Form des Anfangskreuzes kehren wieder bei den Glocken in der Überlinger Franziskanerkirche, in Hagnau (Bodenseekreis) und Großschönach (Sigmaringen), (vgl. Z 6 - 8), siehe auch S. 6.

Glocke 4:

Unbez., Ende 13. Jhdt., Ø 50 cm, H. 50 cm.

Fast ebene kleine Kronenplatte mit Gußnaht vor dem angedeuteten Rand. Gewölbt zur Schulter abfallende breite Haube. Schulterinschrift in Majuskeln zwischen derben Kordelstegen: (lateinisches Tatzenkreuz) S · IOHANNES · S · MATDEVS · S · MARX · S · LVX, die E sind seitenverkehrt, die Buchstaben sind handgeschnitten, als Worttrennung kleine scheibenförmige Punkte. Die Flanke ist sehr steil. Schlagring schwach angedeutet, der innere Rand des Schlages ganz leichte Schräge. Kronenbügel im Querschnitt achteckig, glatt, der untere Bügel ist eingezogen, die Einzelbügel sind sehr viel niedriger. – Der Duktus der Buchstaben und das Anfangskreuz übereinstimmend mit der zweitgrößten Oberzeller Glocke, Schrift und Text entsprechen der abgegangenen Glocke im Radolfzeller Altersheim (mit anderer Rippe), siehe auch S. 5 f.